



DIE EMMERICHER SILBERPAPPEL



„Du alte Silberpappel zu Emmerich am Rhein. Wie hast du uns behütet uns Schiffer auf dem Rhein. Wir sind zu dir geflohen in Not und Eisgefahr. Und haben dich umgurtet mit manchem Trossenpaar. Wass wir dir zugemutet, dahs hielst du treulich aus. So mach es immer bleiben in Wind und Sturmgebraus. Nun machst du weiter blühen am schönen Niederrhein. Dahs stets wir dich begrühsen als alte Wacht am Rhein.“¹



Abb. 1.: Dankbare Schiffer und Emmericher Bürger ehren die „Silberpappel“, 1929.

1929 erlebte der Niederrhein einen der härtesten Winter seit Jahrzehnten. In Kleve war im Februar die kälteste Nacht seit 1791 gemessen worden und bereits Mitte des Monats war der Rhein zwischen der linksrheinischen Stadt und Emmerich komplett zugefroren.² Was für viele Schaulustige ein besonderes Spektakel bot, war für die arbeitende Bevölkerung am Rhein, insbesondere die Schiffer, ein großes Problem. Wer es nicht schaffte sein Schiff rechtzeitig in den sicheren Emmericher Hafen zu retten, machte am Rheinufer fest und hoffte, dass die Eismassen dieses nicht beschädigten. Die Schifffahrt auf dem Rhein kam zum Erliegen. Während dieser harten Zeit entstand die Legende eines neuen Helden in Emmerich. Doch statt eines Menschen wurde ein Baum zum Retter der Schiffer ernannt. Die alte Pappel am Kriegerdenkmal gelangte so zu Ruhm und Ehre. Zahlreiche Schiffer machten an ihr fest, um das eigene Schiff zu sichern.



Abb. 2.: Die „Spontini“ steckt im Eis fest.



Abb. 3.: Postkarte mit Gedicht für die Emmericher Pappel.

Eine detaillierte Episode eines solchen Manövers schilderte bereits Josef Gabriel in einer Ausgabe des Heimatkalenders für das Klever Land.³ Das Frachtschiff Maja hatte den sicheren Hafen nicht erreicht und lag in Höhe des Christoffeltores. Das Schiff war dort an mehreren eingelassenen Eisenringen und Bäumen befestigt worden. Als die Temperaturen stiegen, gerieten die Eismassen langsam wieder in Bewegung. Während ein Beamter der Wasserschutzpolizei das Schiff grade verlassen wollte, riss einer der Eisenringe aus der Uferbefestigung und auch die Bäume hielten der Belastung nicht mehr stand. Das nun freie Schiff trieb vor der Stadt und konnte nur durch den Einsatz des Hafenschleppbootes und einer Dampfwinde des Radschleppers „Emil Kierdorf“ in den rettenden Hafen gezogen werden. Dort wurde es wie viele der anderen Schiffe auch an der Emmericher Pappel vertäut.⁴

Nachdem im März der Rhein wieder befahrbar geworden war, hatte auch die Emmericher Pappel an Bekanntheit dazu gewonnen. Für ihre Leistungen wurde diese nicht nur gefeiert sondern auch mit einer Ehrenplakette und einem eigenen Gedicht geehrt.⁵

„Für die gefährdeten Fahrzeuge bildete bekanntlich die große Silberpappel am Hafenkopf den einzigen Rettungsanker. Unser erstes Bild zeigt den Baum mit den vielen Stahltrossen, die sich um seinen Leib schlingen. Die zweite Aufnahme veranschaulicht die Huldigung an den Retter. Die Schmückung des Stammes mit den verschiedenen Schiffsflaggen. Ein Plakat wurde an die Rinde geheftet, das die Aufschrift trägt: ‚Dir zur Ehre 1929‘. Als Siegestrophäe ist ein Stück abgerissene Stahltrosse zurückgelassen worden.“⁶



Nach dieser Heldengeschichte tauchte die Pappel erst im Jahr 1936 wieder in der Emmericher Presse auf. Dieses mal aber in keinem positiven Kontext. Ein herabfallender Ast, stieß den linken Adler vom Kriegerdenkmal und erschlug eine Frau. Ein Kind wurde schwer verletzt.⁷

Abb. 4.: Feierlichkeiten an der „Silberpappel“, 1929.



Abb. 5.: Kriegerdenkmal noch mit Pappel und Kanone.



Abb. 6.: Rheinpark mit Kriegerdenkmal und Pappel, ca. 1910.

1971 hatte das Ende des Baumes geschlagen. Mittlerweile als „Schwarzpappel“ titulierte, war er aufgrund verschiedener Schäden nicht mehr wirtschaftlich zu retten. Die Stadtverwaltung beschloß, dass der vermutlich mehrere Jahrhunderte alte Baum, abgeholzt werden sollte. Zu diesem Zeitpunkt hat dessen Umfang vermutlich zwischen 5 und 6 Metern betragen, wie eine Veröffentlichung Anfang der 1950er Jahre belegt.⁸

„Denn: In einer Zeit, in der Emmerich jeden Pfennig für das Schulzentrum zusammenkratzen muß, kann man nicht für einen Baum, der längst aus dem Denkmalschutzbuch herausgenommen worden ist, eine so hohe Summe auf den Tisch legen.“⁹

Auch kuriose Vorschläge, dem Baum noch eine nachträgliche Nutzung zu geben, scheiterten und am 14.12.1971 wurde dieser schließlich durch die Firma Paul de Witt aus Rees gefällt. An diesem Tag verlor Emmerich leider wieder eine ihrer historischen Legenden.¹⁰

„Hardy Buchen dachte an Emmerichs Hunde und schlug vor, den Stamm so hoch abzusägen, daß der Rest noch als gewachsener Skattisch dienen könne. Ille Heering griff die Idee auf und meinte, wenn man den Baum in drei Meter Höhe stehen lasse, könne er als Totempfehl für Kinderspiele Verwendung finden. Beides geht nicht. Die Schwarzpappel ist innen hohl.“¹¹

Literatur und Quellenverzeichnis:

1. StdAEmm: Postkartensammlung, siehe auch Abb. 1.
2. Vgl. General Anzeiger für Oberhausen Nr. 45 vom 15.02.1929.
3. Vgl. Gabriel, Josef: Wintererlebnisse in Emmerich. Vor 50 Jahren, in: Heimatkalender für das Klever Land Jg. 1979, S. 153–155, S. 153f.
4. Ebd.
5. Vgl. Bote vom Niederrhein Nr. 60 vom 12.03.1929.
6. Ebd.
7. Vgl. StdAEmm: Sig. C41–81.
8. Vgl. Reimann, Hans: Spaziergang durch Emmerich. Den Freunden und Besuchern der alten Rheinstadt, Emmerich 1954, S. 8.
9. NRZ vom 11.09.1971.
10. Vgl. NRZ vom 15.12.1971.
11. Vgl. NRZ vom 03.12.1971.

Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1.: StdAEmm: Sig. K3_DENKM_TORE_37_02.

Abb. 2.: StdAEmm: Sig. Gim 160.

Abb. 3: StdAEmm: Postkartensammlung.

Abb. 4.: StdAEmm: Sig. K3_DENKM_TORE_37_02.

Abb. 5.: StdAEmm: Sig. L1_RHEINP_05_01.

Abb. 6.: StdAEmm: Sig. L1_RHEINP_01_01.